

Wie sicher ist Blut?

Autor(en): **Wiedmer-Zingg, Lys**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Actio : ein Magazin für Lebenshilfe**

Band (Jahr): **94 (1985)**

Heft 9: **AIDS - Wie sicher ist Blut?**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-976013>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

AUS ERSTER HAND

1980 kam ein neuer apokalyptischer Reiter über uns: AIDS («Acquired Immunity Deficiency Syndrome»). Die Krankheit breitet sich ausserordentlich schnell aus. Die Anzahl der Fälle verdoppelt sich alle sechs bis zehn Monate. In der Schweiz sind bis heute 77 Fälle von AIDS bekannt geworden, von denen bisher 39 tödlich endeten. Die Langzeitprognose ist sehr schlecht. Bisherige Behandlungsversuche waren praktisch erfolglos.

Von Lys Wiedmer-Zingg

Pocken, Typhus, Fleckfieber, Malaria, Pest, Syphilis, Kinderlähmung – Seuchen und Epidemien, die früher mehr Menschen umbrachten und dadurch Weltreiche vernichteten als Kriege und Naturkatastrophen, kennen wir nur noch vom Hörensagen.

Der neue apokalyptische Reiter heisst AIDS. 1981 waren weltweit drei Fälle bekannt. Man nahm sie mehr als exotische Phänomene denn als Bedrohung wahr. Heute steht AIDS in New York als Todesursache an dritter Stelle bei den 30- bis 40jährigen Männern.

Blut ist eines der «Transportmittel» mit denen AIDS übertragen werden kann. Wie sicher ist heute Blut? Darüber sprach «Actio» mit zwei Spezialisten von internationalem Ruf: Professor A. Hässig und Professor R. Bütler vom Zentrallaboratorium des Blutspendedienstes des Schweizerischen Roten Kreuzes in Bern.

«Actio»: Wie sicher ist heute Blut? Es gibt Menschen, die Operationen hinausschieben aus Angst vor einer Bluttransfusion von mit AIDS verseuchten Blutkonserven.

Professor A. Hässig und Professor R. Bütler: Blut war von jeher Vehikel für verschiedenste Infektionskrankheiten. Darum verwendet der Blutspendedienst von jeher grosse Sorgfalt darauf, durch geeignete Massnahmen der Übertragung von Infektionskrankheiten vorzubeugen. Das bedeutet, dass gewisse Krankheits-träger gar nicht zur Spende zugelassen werden. Wer eine Hepatitis durchgemacht hat, wird beispielsweise zwei Jahre lang von der Blutspende ausgeschlossen. Wer Syphilis hatte, wird dauernd ausgeschlossen, und wer an Malaria erkrankte oder sich in den letzten sechs Monaten in einem Malaria-gebiet aufhielt, dessen Blut wird nur für die Herstel-

lung bestimmter «malariasischerer» Blutpräparate verwendet.

Nun ist aber AIDS wegen der langen Inkubationszeit (bis zum Ausbruch der Krankheit können zwischen einem und zehn Jahre vergehen) besonders unheimlich. Welchen «Schutz» vor solchen Blutspendern hat das Zentrallaboratorium hier eingebaut? Denn einmal ausgebrochen bedeutet diese Krankheit heute noch sicheren Tod nach langem Siechtum.

Jeder Blutspender erhält ein Mitteilungsblatt und einen Fragebogen.

Auf dem Mitteilungsblatt bitten wir Personen, die sogenannten Risikogruppen angehören, kein Blut zu spenden:

- Männliche Homosexuelle mit häufigem Partnerwechsel
- Süchtige, die sich intravenös Drogen verabreichen
- Einwanderer aus Zentralafrika (Zaire und Tschad) und Haïti

- Männliche und weibliche Sexualpartner von Personen der ersten drei Gruppen

Auf dem sogenannten Spenderblatt sind Fragen aufgelistet, die uns Hinweise auf eine allfällige AIDS-Erkrankung diagnostizieren lassen.

Aber nehmen wir an, die Blutspenderin sei eine Frau, die mit einem bisexuellen Mann verheiratet ist, sie braucht von seinen gleichgeschlechtlichen Gewohnheiten gar keine Ahnung zu haben. Sie könnte, ohne es zu wissen, bereits angesteckt sein und im guten Glauben zum Blutspenden kommen. Die Ausbreitung der AIDS-Erkrankung beschränkt sich ja schon längst nicht mehr auf Risikogruppen.

Das ist eine der Überraschungen, die wir erlebten. Die Zahl von bisexuell veranlagten Menschen ist bedeutend höher, als wir je annehmen.

Seit dem 1. Juli 1985 wird darum jede einzelne Blutspende bei uns auf AIDS untersucht. Das sind im Tag bis zu 1200 Tests.

Ab 1. November 1985 wird der Routinetest nun auch in den rund zwei Dutzend Rotkreuz-Blutspendezentren in der ganzen Schweiz obligatorisch.

Vielleicht eine unbequeme Frage: Sind die regionalen Blutspendezentren überhaupt in der Lage, solche lückenlosen Tests durchzuführen?

Das Zentrallaboratorium in Bern hat gegenüber den Regionen keine Dominanz. Aber erfreulicherweise konnten wir, vielleicht zum erstenmal, auf diesem Gebiet nun alle Anstrengungen koordinieren. Es liegt allen gleichermassen daran, dass das beim Roten Kreuz gespendete Blut von Infektionskrankheiten, und vor allem von AIDS, frei ist.

In sogenannten «Rundversuchen» (die regionalen Laborkontrollen erhalten Blut, das sie gemäss einem Fragebogen testen müssen) stellen wir fest, ob die dezentralisierten Blutspendezentren des Schweizerischen Roten Kreuzes auf dem letzten Stand der Forschung sind.

Was heute noch fehlt ist ein Bundesbeschluss, der alle diese Vorschriften verbindlich regelt, denn es gibt immer noch lokale Blutspendezentren, die nicht dem Roten Kreuz angeschlossen sind, die die Kontrollen noch nicht durchführen.

Wenn ich also krank bin und operiert werden muss, sollte ich darauf bestehen, nur Blutkonserven des Schweizerischen Roten Kreuzes zu bekommen? Gibt es da trotzdem noch ein Risiko?



Wie sicher ist Blut?



In diesem Fall ist das Risiko gleich null. An der internationalen AIDS-Konferenz in Amerika vom Sommer wurden erstmals Zahlen genannt. Von 10 bis 12 Millionen Blutspenden pro Jahr sind ganze 30 bis 40 Menschen bekannt geworden, die durch Bluttransfusionen AIDS-krank geworden sind.

In der Schweiz gab es bis jetzt noch keinen einzigen Fall. Immerhin entfallen aber heute auf rund 10000 Spender drei bis vier AIDS-Verdächtige.

Was tun Sie, wenn unter den Spendern Menschen sind, die die tödliche Krankheit in sich tragen?

Sie werden durch einen Arzt des Blutspendedienstes telefonisch oder falls nicht anders möglich schriftlich über das Vorliegen eines unerwarteten Befundes in ihrem Blute orientiert und für eine Aussprache ins Blutspendezentrum eingeladen.

In den vierziger Jahren meldeten wir beispielsweise einem Syphiliskranken, er habe diese Krankheit und solle zum Arzt gehen und sich behandeln lassen. Das Gespräch fand also zwischen dem Arzt und dem Patienten statt. Die Krankheit konnte geheim bleiben.

Da es aber gegen AIDS weder eine Behandlungsmethode noch einen Impfstoff gibt, müssen wir uns Gedanken machen darüber, in welcher Form wir hier eingreifen können.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir dem Bundesamt für Gesundheitswesen, mit Professor Roos an der Spitze, ein Kränzchen winden. Dort hat man ausserordentlich rasch geschaltet, ist man sich sofort der Gefährlichkeit der Krankheit bewusst geworden. Die Eidgenössische Fachkommission für AIDS-Fragen leistet eine erstklassige Aufklärungsarbeit auf diesem Gebiet.

AIDS, der apokalyptische Reiter unserer Tage, der plötzlich alle Freiheiten auf sexuellem Gebiet in Frage stellt – gibt es in absehbarer Zeit Heilungschancen?

Man kennt den Virus. Und zwar hat man ihn sehr rasch definiert. In der ganzen Welt ist man dabei, nach Heilmitteln zu forschen, die die Krankheit

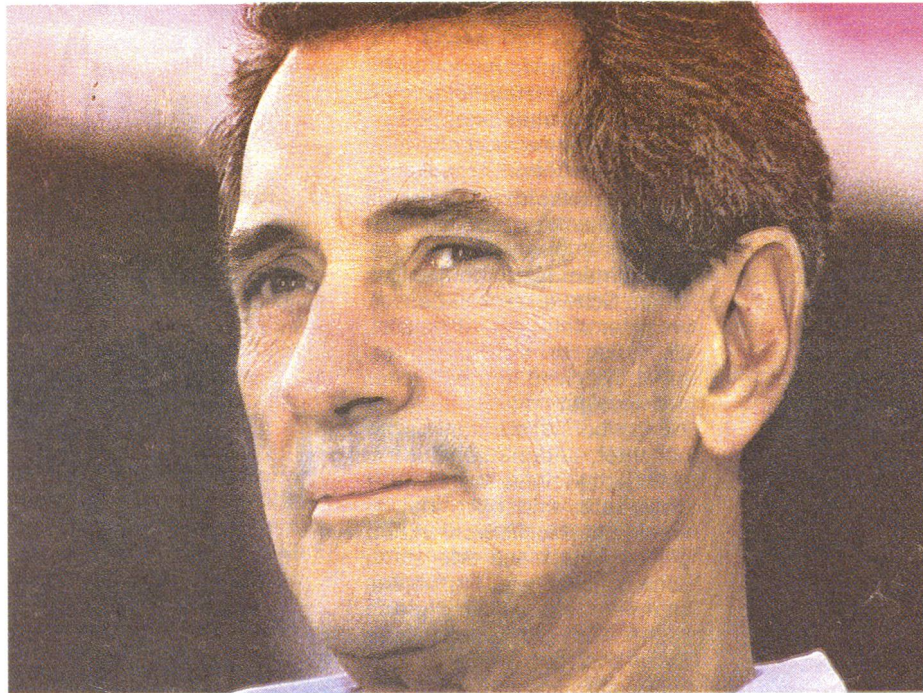
zum mindesten am Ausbrechen hindern. Mit einem Impfstoff, mit welchem allerdings die ganze Bevölkerung durchgeimpft werden müsste, ist vor fünf Jahren nicht zu rechnen.

Gibt es inmitten dieses Dramas auch positive Seiten, gibt es Ansätze zu einer neuen Entwicklung im medizinischen Bereich?

Die Zukunft wird mehr und mehr in Richtung von qualitätsgeprüften, gesicherten Blut-Medikamenten gehen.

Diese gesicherten Blutpräparate, die wir teilweise schon heute haben, werden getestet wie Medikamente.

Damit wird praktisch ausgeschlossen, dass durch Blut Krankheiten übertragen werden. □

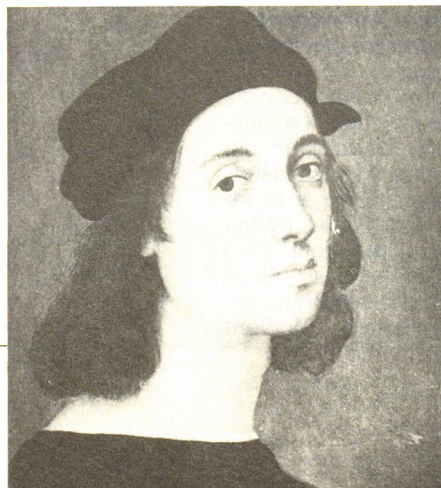


Im Alter von 59 Jahren verstarb am 2. Oktober 1985 in Hollywood der Filmstar Rock Hudson. Der 1,94 m grosse, unbesiegbare (Frauen-)Held spielte in rund 60 Filmen und in unzähligen Fernsehserien. Erst zwei Monate vor seinem Tod bekannte er sich zu seiner Homosexualität und zu seiner unheilbaren AIDS-Erkrankung. Sein Vermögen von rund 45 Mio. Dollar vermachte er der AIDS-Forschung.



Franz Schubert, 31, wurde Opfer der Syphilis.

Raffael starb im 37. Lebensjahr an Malaria.



Die Cholera tötete den Philosophen Hegel...

... und den preussischen Heerführer Karl von Clausewitz.

